

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1,10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufsteigender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.
Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Girokonto: Ottendorf-Okrilla 193.

Nummer 81 Fernruf: 231 Sonntag, den 12. Juli 1936 D.N. VI. 331 35. Jahrgang

Amtlicher Teil

Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Herrn Amtshauptmann zu Dresden, veröffentlicht im Freiheitskampf und Ausschuss im Rathaus vom 7. Juli 1936 ordne ich hiermit an, daß die militärisch ausgebildeten Wehrpflichtigen älterer Jahrgänge, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Ottendorf-Okrilla haben, zur Anlegung der Wehrsammlerblätter sich in der Zeit

vom 13. Juli bis 31. Juli 1936
vormittags 8—12 Uhr und
nachmittags 1/2 3—1/2 4 Uhr

im Rathaus — Zimmer 5 — sich persönlich zu melden haben.

Die erforderlichen Unterlagen sind mitzubringen.

Ottendorf-Okrilla, am 11. Juli 1936.

Der Bürgermeister

J. B. Wiscop, Erster Beigeordneter.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 11. Juli 1936.

Kein Wasser auf Stachelbeeren und Speiseeis

Eine bei einem Bauer in Streumen bei Kleja bedienstete Wirtschaftsgesellin trank nach dem Genuß von Rirschen, Stachel- und Johannisbeeren Wasser; das junge Mädchen mußte die Unsitte nach wenigen Stunden mit dem Tode bezahlen.

Da noch nicht genügend bekannt worden sein dürfte, wie gefährlich es ist, auf Speiseeis Wasser zu trinken, weisen wir auf einen bedauerlichen Vorfall hin, der sich in Haynau in Schlesien zutrug. Als nach dem Genuß von Speiseeis ein fünfzehnjähriges Mädchen Wasser trank, wurde es bald darauf von einem heftigen Unwohlsein befallen. Der Zustand verschlimmerte sich bedenklich, so daß das Mädchen ins Krankenhaus gebracht werden mußte; dort ist es, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Starker Besuch der Ausstellung in Obernau

Der Besuch der Obernauer Bild- und Schnitzausstellung „Grenzlandschaffen“ verstärkte sich in den letzten Tagen sehr, daß man einen außerordentlichen Enderfolg erwarten kann. Am Sonnabend und Sonntag waren gegen tausend Menschen nach Obernau gekommen, am Mittwoch allein über tausend. Die Besucher kommen aus ganz Sachsen, aber auch Schleswig-Holsteiner und Württemberger Rdf-Fahrer. Die sich im Erzgebirge aufhalten, sind stark vertreten; sie werden in erster Linie dazu berufen sein, das Wissen über das Kunstschaffen des Grenzlandes Sachsen in die Gauen Deutschlands zu verbreiten zu helfen.

Wer ist zum Einführen grüner Gurken berechtigt?

Mit dem 1. Juli 1936 ist das durch die Anordnung Nr. 78 der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft verfügte Einfuhrverbot außer Kraft getreten. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß ohne besondere Genehmigung zur gewerblichen Einfuhr von grünen Gurken nur berechtigt ist, wer diese Tätigkeit mindestens vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933 ausübte und diese Tätigkeit danach nicht oder doch nur vorübergehend einstellte; auch das sogenannte „Heimgeheimnis“ fällt unter diese Bestimmung. Soweit diese gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind und eine entsprechende Meldung bei der zuständigen Behörde nicht erfolgte, ist die Herstellung dem zuständigen Garten- und Weinbauwirtschaftsverband unter Beifügung des Herstellungsrechts nachweisenden Unterlagen sofort genehmigt. Wird die Verarbeitung grüner Gurken vorgenommen, ohne daß die vorstehenden Bestimmungen erfüllt werden, so ist mit der polizeilichen Schließung des Betriebes über mit der Verhängung empfindlicher Ordnungsstrafen zu rechnen.

Fortgesetzt Unglücksfälle

Am Neukübler Markt in Dresden fuhr mitternachts an der Haltestelle ein Straßenbahnzug mit drei Wagen in voller Fahrt auf einen Einzelwagen auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Hinterplattform des Einzelwagens eingedrückt wurde; dabei wurden vier Personen schwer und fünf leicht verletzt. Ein Losverkäufer der Arbeitsbeschaffungsstelle wurde eingeklemmt, konnte aber durch die Feuerwehr bald aus seiner Lage befreit werden. Der verletzte Fahrer des Unglückszuges gab an, daß die Bremsen nicht hätten; seine Bemühungen, den Zug zum Halten zu bringen oder den Anstoß zu vermeiden, seien fehlgeschlagen. Die Unfallkommission stellte eine 60 Meter lange Sandspur fest.

Von den neun verletzten Personen sind sieben Personen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Das Befinden der Frau Alma Keilig aus Bauhen und des Losverkäufers der Arbeitsbeschaffungsstelle, Paul Jante aus Dresden, ist bedenklich, während drei Schwerverletzte sich auf dem Weg zur Besserung befinden. Zwei dem Krankenhaus zugeführte Personen konnten entlassen werden.

Als zwei Behringe einen Lastkraftwagenanhänger in der Hahnebergstraße in Dresden zur Einfahrt hinausschieben wollten, überfuhr der Wagen die Bremsscheibe. Bei dem Versuch, den schweren Wagen aufzuhalten, wurden die beiden Behringe von der Verbindungsgabel des Anhängers zur Seite geschleudert. Dabei trug der fünfzehnjährige Lehrling Kurt einen tödlichen Schädelbruch davon; sein Kamerad wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Bei einem schweren Zusammenstoß auf der Staatsstraße Pöschendorf-Dresden zwischen einem Leichtkraftwagen und einem Personenkraftwagen wurden mehrere Personen verletzt. Eine Abteilung der Führerschule der Obersten SA-Führung Dresden kam kurz nach dem Unfall an die Unglücksstelle. Die SA-Führer zeigten sich sofort hilfsbereit; ein Trupp riegelte den Unfallplatz ab, ein zweiter sorgte für die reibungslose Verkehrsabwicklung, außerdem wurde den Verletzten erste Hilfe geleistet.

Beim Baden in der Elbe bei Pirna außerhalb der freigegebenen Badesstelle erkrankte der vierzehnjährige Richard Fischer. Der an einem Bein gelähmte Junge konnte eines Sprachfehlers wegen nicht um Hilfe rufen.

Auf der Landstraße Bauhen-Neutirch fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen mit großer Wucht gegen einen Straßbaum. Der Wagen drehte sich um sich und stürzte schwer beschädigt in den Straßengraben; alle vier Insassen wurden verletzt.

In der Breslauer Straße in Leipzig wurde ein Kinderpfortwagen mit einem 14-Jährigen alten Knaben von einem Kraftwagen angefahren und den Fußweg geschleudert. Der Knabe trug einen Schädelbruch davon, dem er im Krankenhaus erlag. Der Sportwagen wurde von einem elf Jahre alten Mädchen gefahren, das unverletzt blieb.

In Glaucha stieß in der Horst-Wessel-Straße der Kraftwagenführer Werner Wafel aus Gersdorf (Bezirk Chemnitz) mit einem Lastwagen zusammen. Der Kraftwagenführer stürzte und war auf der Stelle tot; sein Beifahrer erlitt geringe Verletzungen.

Das schwere Unglück in der Waisenhausstraße in Pirna, bei dem die zweiundzwanzig Jahre alte Frau Kuhlmann mit dem Fahrrad von einem Kraftwagenanhänger überfahren und getötet worden war, fand nach drei Tagen seine Sühne. Den Unfall hatte der 36 Jahre alte Max Richard Schmidt aus Pirna, der bei der Vorausfahrt mit einem Verkehrswagen die nötige Vorsicht außer acht gelassen hatte, verurteilt. Die Radfahrerin war durch den Lieferwagen bedrängt worden und zu nahe an einen vorüberfahrenden Lastkraftwagen geraten, dessen Anhänger sie erlöste. Das Schnellgericht des Schöffengerichts Pirna verurteilte Schmidt zu zehn Monaten Gefängnis.

Die Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte in Zwickau gegen Max Gerhard Noack wegen fahrlässiger Tötung und verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis. Noack fuhr am 24. Dezember v. J. mit seinem Prototypen nach Zwickau und unterließ es, während der Kundenbelieferung die Pferde auszuführen und die Bremsen festzusetzen. Die Pferde fuhren mit dem unbelichteten Wagen nach Zwickau zurück, und zwar auf der falschen Straßenseite. Der mit seinem Kraftwagen dem Fuhrwerk entgegenkommende Beherhändler Jähne bemerkte das Fuhrwerk zu spät und stieß mit ihm zusammen; die Wagenbeile durchstießen die Windkuppelscheibe und tral Söhne an den Kopf. Jähne erlitt einen tödlichen Schädelbruch. In der Urteilsverhandlung wurde ausgeführt, daß die Strafe gegen Noack deshalb so hoch ausfiel, weil er seine Nachlässigkeit bis zum Schluss der Verhandlung leugnete und versucht hatte, nach dem Unfall die Polizei durch das nachträgliche Anbringen einer Laterne an das Fuhrwerk zu täuschen.

Dresden. Auszeichnung für die Stadt Dresden. Die Preisrichter der Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde“ in Berlin haben unter dem Vorsitz des Beauftragten des Deutschen Gemeindetages der Stadt Dresden für ihre Beteiligung an der Ausstellung den Ehrenpreis der Reichshauptstadt Berlin zuerkannt.

Dresden. Der Losverkäufer gestorben. Der bei dem Straßenbahnunfall schwerverletzte Losverkäufer der Arbeitsbeschaffungsstelle, Paul Jante, ist im Krankenhaus verstorben. Der Zustand der ebenfalls schwerverletzten Frau Olga Keilig aus Bauhen ist unverändert bedenklich.

Dresden. Der zwölfjährige Schüler als Lebensretter. Der zwölfjährige Schüler Werner Blitner rettete einen fünfjährigen Knaben, der in einen Turbinengraben gestürzt war, vor dem Ertrinken. Mehrere erwachsene Personen, die den Vorfall bemerkten, hätten dem Kind keine Rettung bringen können, weil sie des Schwimmens unkundig waren.

Reichenau O.-L. Sänewert in Flammen. Im Sägewerk von Herbig u. Kette brach ein Brand aus, vermutlich durch Unvorsichtigkeit in einem Gebäude, in dem sich das Sägewerk, die Trockenanlage und die Feuerung des Dampfessels befanden. Die Flammen griffen unter starker Rauchentwicklung und vom Wind begünstigt auf den Lager-schuppen und die großen Holzvorräte des Wertes über und vernichteten sie fast restlos.

Großenhain. Die NSB betreut die Kinder. In Großenhain, wo sich die Mitteldeutschen Stahlwerke AG befinden, wurde eine Kindertagesstätte der NSB ihrer Bestimmung übergeben, ein reizender rotweißer Flachbau mit bunten Blumen am Fenster, großem Tagesraum, einer Küche und allen neuzeitlichen Einrichtungen. Mitten auf einer Wiese liegt diese Tagesstätte, ein großer Spielplatz rückwärts des Hauses. Eigenartig wirkt dieses helle Gebäude gegen die rauchenden Schloten und Fabrikanlagen, die sich gegen den Himmel abzeichnen. Der Ortsgruppenleiter der NSB dankte bei der Eröffnungsfest Director Hempel von den Mitteldeutschen Stahlwerken, auf dessen Veranlassung diese schöne Kindertagesstätte geschaffen wurde, in der hauptsächlich die Kinder der Gefolgschaftsmitglieder des Wertes betreut werden.

Frankenberg. Eine Brücke auf Rollwagen. Im Zug der Kurverbesserung der Staatsstraße Ortsdorf-Gunnersdorf-Frankenberg wird seit Monaten der Bau einer neuen Betonbrücke an Stelle der bisherigen eiserne Albert-Brücke über die Schopau bei Ortsdorf vorbereitet. Dazu war es notwendig, in Gunnersdorf eine große, die Baustrecke erreichende Notbrücke zu bauen und die alte Albert-Brücke in diese Notbrücke einzuschleppen. Die Verlegung der 200 Tonnen schweren Albert-Brücke begann mit dem Bau von festen Rollbahnen, auf die vier Rollwagen von je 65 Tonnen Tragkraft aufgesetzt wurden. Durch hydraulische Pressen hob man die Brücke auf die Rollwagen und zog sie durch die Kabelwinde 17 Meter von ihrem alten Platz weg in die Fahrbahn der großen Straß-Notbrücke. Die Arbeit ging ohne den geringsten Zwischenfall konstant. Nach Fertigstellung der neuen Betonbrücke wird die alte Albert-Brücke, die über 50 Jahre ihren Zwecken diente, abgerissen.

Waldheim. 20 neue Siedlerstellen. Durch Geländeeröffnungen und Straßenbauten konnte hier die Bau-tätigkeit stark angetrieben werden. In kurzer Zeit werden hier erbaut Doppelwohnhäuser zwanzig Familien aufnehmen; jeder Siedler erhält einen Landbesitz von 1000 Quadratmeter. Aus eigenen Mitteln mit staatlichen Zuschüssen erbaute die Stadtgemeinde drei Volkswohnhäuser mit achtzehn Wohnungen, denen im Herbst drei folgen werden.

Leipzig. Neun tödliche Unfälle in einer Woche! Nach dem Wochenabschluss des Statistischen Amtes erlagen in der Woche vom 21. bis 27. Juni neun Personen tödlichen Unfällen. — In einem einzigen Tag dieser Woche ereignete sich im Stadtgebiet eine Reihe von Verkehrsunfällen schwererer Natur. Es wird damit wieder dargetan, daß die Verkehrsteilnehmer, insbesondere die Radfahrer, noch immer nicht gelernt haben, die notwendige Sorgfalt zu üben und den Vorgängen auf der Fahrbahn die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei den Unfällen kamen sieben Personen durch Knochenbrüche, Schädelverletzungen und innere Verwundungen erheblicher zu Schaden. Von den Verletzten mußten sechs dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden! 1933 noch zehn Millionen Fehlbetrag, jetzt 3,7 Millionen Ueberfluß

Die Befundung der bis 1933 stark verschuldeten Großstädte Sachsens infolge der marxistischen Wirtschaft macht glänzende Fortschritte.

Der Fehlbetrag im Haushalt der Landeshauptstadt Dresden betrug 1932/33 rund 10,5 Millionen Mark. Vier Jahre nationalsozialistische selbstbewusste Arbeit haben diesen 10-Millionen-Fehlbetrag in einen Ueberfluß von 3,7 Millionen Mark im Haushalt für 1936 verwandelt! Außerdem konnten in den letzten drei Jahren die Anleiheschulden um 42,5 auf rund 106 Millionen verringert, die kurzfristigen Darlehen von 29 Millionen fast gänzlich gestilgt werden.

Diese durch eiserne Sparsamkeit erzielten Erfolge festigen das Vertrauen in die neue Verwaltungsführung der Großstädte, die daraufhin in die Lage versetzt werden, ihre großzügigen Arbeitsbeschaffungspläne auf weite Sicht vorzubereiten. Die langfristigen Schulden erhöhten sich nur um 45,5 Millionen auf 86 Millionen.

Nach den Erklärungen des Oberbürgermeisters Körner vor den Reichsherren genehmigte der Reichsstatthalter die Umstellung der Dresdner Trinkwasserversorgung auf den Bezug von den Talsperren Lehnmühle und Klingenberg. Die Kosten für die Umstellungen arbeiten werden auf über 15 Mill. M. geschätzt bei 550 000 Arbeitsstunden für Erwerbslose; die Arbeiten sollen noch in diesem Jahr begonnen werden.

Neben diesem großen Arbeitsbeschaffungswert werden Mittel flüssig gemacht zum Bau von 214 Kleinwohnungen, für Rdf-Fabriken langjähriger städtischer Arbeiter und Angestellter, Ankauf von Gelände für Wohnungsbauten, Erneuerung der Schulen und öffentlicher Gebäude, Bau von Radfahrstreifen und Ausbau der Ausfallstraßen usw.

